

Abonnement
Für Halle vierteljährlich 2 Mark,
für andwärts ebenfalls 2 Mark, für
2 Monate 1 M. 84 Pf., für 1 Monat
67 Pf., excl. Befehlsgeb.
Bestellungen werden von allen Reichs-
Postämtern angenommen.

Für die Redaktion verantwortlich:
Carl Giese in Halle.

Saale-Zeitung.

(Der Bote für das Saalthal).

Erster Jahrgang.

Inserate
werden für die Spalte oder deren
Raum mit 15 Pf. Reichsmünze berech-
net und in der Expedition sowie von
unsern Annoncisten und allen An-
noncen-Expeditionen angenommen.
Inserate im redactionellen Theile
pr. Zeile 30 Pf. Reichsmünze.

Verlagsort: Merseburger 12.
Er. Ulrichstr. 47.

Nr. 142.

Halle a. d. Saale, Freitag den 22. Juni

1877.

Abonnements-Anzeige.

Mit dem 1. Juli beginnt ein neues Abonnement
auf die

Saale-Zeitung

(11. Jahrgang; tägliche Auflage 12,500 Exemplare).

Der Abonnementspreis beträgt wie bisher 2 Mark
vierteljährlich bei der unterzeichneten Expedition und den
bekanntesten hiesigen Ausgabestellen, sowie bei allen Reichs-
postämtern.

Wir bitten unsere auswärtigen Leser um rechtzeitige
Erneuerung des Abonnements bei den betreffenden Post-
ämtern, damit bei Beginn des Quartals keine Unter-
brechung in der Zustellung der Zeitung eintritt.

Die Expedition der Saale-Zeitung.

Serbien, Rumänien und Griechenland.

In der letzten Zeit ist die Frage der Theilnahme Serbiens
an Kriegen in den Vordergrund getreten, und die Reize des
fürstlichen Milan nach Ploesti hat die Entscheidung derselben
durch Kaiser Alexander zum Zweck gehabt. Fürst Milan ist
zu diesem Schritte von der öffentlichen Meinung seines Volkes
gebrängt worden; denn bekanntlich hat sich Kaiser Alexander
zweimal geweigert, ihn zu empfangen. Die in Serbien herrschende
Partei, die Dalmatiner, deren Endeziel die Wiederer-
richtung eines großen slavischen Reiches an der unteren Donau
ist, wie es im Mittelalter bestanden hat, will den Krieg ohne
Rücksicht darauf, ob das Land völlig ruiniert wird. Ihrem
Drängen und namentlich dem des Ministerpräsidenten, eines
hervorragenden Mitgliedes dieser Partei mußte Fürst Milan
nachgeben und in Ploesti zum dritten Male anfragen, ob der
Czar geneigt sei, ihn zu empfangen — eine fortgesetzte Belei-
gung jenerm Drängen gegenüber hätte dem Fürsten leicht die
Krone kosten können. In Ploesti sah man diese verzweifelte
Lage des Fürsten ein und erlaubte ihm, zu kommen. Aber bei
seinem Besuche hat der Kaiser kein Wort über Serbiens Theil-
nahme an Kriegen mit ihm gesprochen, und Fürst Gortschakoff
rieth dem Ministerpräsidenten sofort entschieden zur Neutralität,
was allerdings an die ganze Dalmatiner Partei war. Rußland
kann Serbiens active Hilfe nicht acceptiren, denn dieses
würde dann später auch seinen Antheil an den Fraktionen des
Sieges verlangen und diese Forderungen werden fortdauernd sein.
Aber Serbien, Bosnien und ein Theil der Herzegovina und
ausserdem die Königskrone für Milans jugendlichen Haupt
wird das Mindeste sein, was die Dalmatiner verlangen wird,
und so solchen Erwerbungen die Hand zu bieten, wird sich
Rußland wohl hüten, da es schwerlich Lust haben wird, sich
nach einem langen Tüfentriebe sofort in einen zweiten mit
Daherreich zu stürzen. Das Serbien früher Mittel zum Zweck
seinem, genirt dabei die russische Kriessdiplomatie sehr
wenig. Es kann der Fall eintreten, daß Rußland in seinem
Vordringen, namentlich für den Donauübergang gesungen
ist, über serbisches Gebiet zu gehen; aber dann wird das ein-
fach geschehen, wie es mit dem rumänischen Gebiet geschehen
ist, ohne zu drängen.

Man hätte nicht möchte ebenfalls als Allirter Rußlands aus
einem späteren Frieden Aleris profitieren, vorerst die volle
Anerkennung seiner Unabhängigkeit und die Königskrone,
weitere Forderungen werden sich später wohl noch einstellen.

Auch hierfür einzutreten, wird Rußland wenig Lust haben,
wie dies auch sein gegenwärtiges Verhalten Rumänien gegen-
über zeigt. Die russischen Truppen haben Rumänien besetzt;
die rumänische Regierung hat diergegen formell protestirt und
darauf, weil sie gegen die höhere Gewalt Rußlands nichts
ausrichten konnte, sich mit ihm über den Vorbehalt der vorüber-
gehenden Occupation geeinigt. Ein Schutz- und Trutzbündnis
liegt bis zur Stunde noch nicht vor, was am deutlichsten
daraus hervorgeht, daß die rumänische Armee, welche Fürst
Karl auf eigene Faust mobilisirt hat, nicht mit über die Donau
marschiren soll, also von den Russen im Grunde genommen
nicht als Bundesstruppe anerkannt wird.

König Georg von Griechenland besitzt schon Krone und
Hermelin; aber erstere ist ihm zu klein und letzterer zu eng,
und nur die Acquisition derer der Türkei gehörigen griechischen
Inseln könnte diese Mängel beseitigen. Rußland wird auch
hier nicht bereit sein, diese Vergrößerungsgelüste realisiren zu
helfen, weil das durch englischen Einfluß ihm nachher die
nächststen internationalen Beziehungen auf den Hals laden
würde. Mit einem Wort, Rußland hat sich, mit der
Türkei allein fertig zu werden und dank dafür für Allirten
die ihm wenig Anders einbringen, als schwer zu erfüllende
Verpflichtungen.

Politische Uebersicht.

In Konstantinopel agirt man jetzt das Beispiel Grie-
chenlands und Serbiens nach, um sich Geld zu verschaffen.
— Die Kammer hat beschlossen, die Gehälter der Beamten
zu beschnüren. Leider wird das nicht viel helfen, denn die tür-
kischen Beamten sind genöthigt, gar kein Gehalt zu erhalten
oder doch nur faules Papiergeld und dieses zu beschnüren, nutzt
der Regierung nichts. Außerdem wird der letzten Zwangsan-
leihe abermals eine Finanzprüfung. — Der Sultan sucht sich mit
dem Gott der Christen auf guten Fuß zu stellen, indem er
auf eigene Kosten dem rumänischen Patriarchen einen neuen
Palast bauen will. — Die türkischen Minister wissen sich zu
hüten, indem sie von der reinkultus gebliebenen Reize des
Fürstlichen Milan nach Ploesti sagen: dieselbe sei nur aus Fö-
hlichkeitspflicht geschehen. Der Fürst macht auf seine Han-
reise den etwas weiten Umweg über Wien. Wahrscheinlich
wird er auch dort sich einer solchen Föhllichkeitspflicht entziehen.

Die rumänische Deputirtenkammer hat das Gesetz, durch
welches die Banknotenpresse für eine Zwangsanleihe in Hypo-
thekensachen in Bewegung gesetzt wird, mit großer Majorität
angenommen. — Don Carlos ist in Rumänien eingetroffen,
um bei der russischen Armee Verwendung zu finden. Wenn
es ihm um's Gelingen zu thun ist, so ist er an den unredlichen
Trot gekommen, denn das besorgen die Russen selbst, geht's
ihm aber um's Köpfen, Hüftstücken und Federn, so wäre er besser
zu den Bachi-Boysks gegangen.

Rußland vermahnt sich dagegen, daß die bevorstehende
Aushebung von ferneren 218,000 Mann eine außergewöhnliche
Maßregel sei und erklärt dieselbe dadurch, daß man bei abge-
richteter Dienstzeit jetzt nahezu das Maximum der jährlichen
Rekrutirungsnorm erreicht, welche zwischen 190,000 und
220,000 Mann betragen soll. Es ist gut, wenn man für
alles einen Grund weiß. — Die Agence generale Russis
bezeichnet eine von dem ersten Lord der Admiraltät, Bart
Hunt, in der Sitzung des englischen Unterhauses am Montag
gemachte Aeußerung, daß das Geheimniß der russischen Torpedos
den Engländern längst bekannt sei, als einen Irrthum. Die
Torpedos seien von dem General-Ingenieur der russischen
Marine, Baron Tjenshausen, erfunden und die ersten Ver-

suche mit denselben in Kronstadt im Jahre 1862 angestellt,
wobei die glänzendsten Erfolge erzielt worden. Das Geheimniß
der Erfindung sei strengstens bewahrt worden.

In der Französischen Kammer hat die Linke durch den
Deputirten Goussier eine Tagesordnung eingebracht, welche
darin gipfelt, daß das gegenwärtige Ministerium das Ver-
trauen der Nation nicht besitze. Der Minister der öffentlichen
Arbeiten, Paris, erklärte darauf, daß sie ihm und der Regie-
rung nichts Neues, man möge nur darüber beschließen, der
Senat würde schon Mittwoch sein Wort mittheilen. Darauf
wurde die Tagesordnung mit 363 gegen 158 Stimmen ange-
nommen. — In der Mittwochs-Sitzung des Senats verlas
Dreyfus den Bericht der Commission zur Vorberatung des
Antrages auf Auflösung der Deputirtenkammer. Derselbe
spricht sich für die Auflösung aus. Der Senat beschloß die
Annahme des Dringlichkeits für die Beratung des Antrages.
Die Discussion wurde jedoch auf Antrag der Linken auf
Donnerstag vertagt.

Der Krieg.

Vom europäischen Kriegsschauplatz ist heute die wich-
tigste Nachricht die, daß es um die Montenegro nicht recht
schlecht steht. Die Türken bringen immer weiter vor und selbst
die Hauptstadt Cetinje ist bedroht.

Aus Ragusa, 19. Juni, meldet darüber H. T. B.: Sulei-
man Pascha marschirt direct gegen Cetinje, die Haupt-
stadt Montenegros. Die montenegrinische Armee ist völlig
beroutritt und hat sich ein panischer Schrecken über ganz Mont-
enegro verbreitet, da man eine solche Eventualität vorher nie-
mals im Auge gefaßt hatte. Der Generalstabschef (? russischer
Militär-Bevollmächtigter) Boguljoff soll vor ein Kriegsge-
richt gestellt werden. — Auch der im Süden Montenegros
operirende Ali Saib Pascha ist im Vordringen begriffen.

Ein Telegramm der Neuen Zürcher Presse ebenfalls aus Ra-
gusa meldet: Noch vor der Verproclamation von Nikit ge-
sah es Suleiman Pascha, die Montenegriner bei Be-
setzungen zum Kampfe zu zwingen und zu schlagen. Am Sonntag
forcirt der Major die Defilens von Sitroa und drang
unter fortwährenden Kämpfen in Montenegro ein.

Wie dem „Telegraphen-Correspondenz-Bureau“ aus Zara
vom 19. gemeldet wird, sind die Türken in drei Colonnen in
Montenegro eingedrungen und zwar eine über Dobrinits
nach Derna, die zweite durch das Zeta-Val nach
Dopoljevic und die dritte über Povia gegen Bogetic,
wo die Montenegriner Proviant- und Munitionsvorräthe auf-
gehäuft haben und wo sie jetzt gefämpft wird. — Das
Hauptquartier des Fürsten befindet sich in Arandol.

Die Türken melden endlich offiziell vom 19. ds.: Am letzten
Mittwoch setzte sich das von Suleiman Pascha befehligte Armee-
corps von Arlic aus in der Richtung nach Nikit in Bewe-
gung. Bei Presha kam es zu einer Schlacht, in welcher
der Feind völlig geschlagen wurde. Am Sonnabend wurde
Nikit verproclamirt. Am folgenden Tage wurde der Marsch
nach der montenegrinischen Grenze fortgesetzt und gelang es
den Truppen, sich der Defilens von Nitro zu bemächtigen, wobei
die Montenegriner völlig in die Flucht geschlagen und zahlreihe
Vorräthe an Munition und Gewehren erbeutet wurden. Un-
ter Truppen dürften getrennt ihren Vorrath fortgesetzt haben
und wahrscheinlich ist schon heute die Vereinigung des unter
Suleiman Pascha stehenden Armeecorps mit dem Armeecorps
von Cetinar und Albanen erfolgt.

Das M. B. L. meldet unter dem 20. aus Bukarest:
„Seriern unternehm ein Kolonienquint von Kalaraß aus eine

Verfchlungene Fäden.

Aus den Erlebnissen eines Officiers.

Von W. G. H. F.

(Fortsetzung.)

Der verzichtete Kell, aus dem Dr. Mac'Farlane so unerm-
üdet getrunnen, und dessen mysteriöses Ergehen noch heute
Niemand zu enträtheln vermochte, die der schwererregende, ver-
stimmte Kell konnte in jedem Augenblick auch an ihre eige-
nen Lippen gelegt werden, sie mußte immer fürchten, das
Schicksal des Ermordeten zu theilen, gerade jetzt, wo auch sie
im Begriff stand, über fünf Millionen zu verfügen, wo der
ungeheure Reichtum ihres Mannes durch ein Testament an
König Forster vererbend werden sollte.

Die armen Verwandten des Millionärs, welcher während
seiner Lebzeit kaum einen anständigen Rod getragen, die
gelblichen Bettler und Waisen aus Schottland konnten ja
möglichstweise heimlich hier in New-York leben, konnten von
ihren Plänen Kenntnis erlangt haben und dieselben im Keime
erlöchen wollen. Wer möchte es ihnen auch verzeihen? Fünf
Millionen werden nicht auf der Straße gefunden, und das
Derjenige, dessen Hände vielleicht diesen Schatz erlangen könn-
ten, nach demselben nicht und greift mit allem ihm zu Gebote
stehenden Mitteln, das scheint so natürlich!

Wenn nun die Gesellschaft eine Abgesandte war, eine
Schiene, wenn höhere Leute dies junge sanfte Wesen mit dem
Engelantils und dem weichen kindlichen Herzen hierher ge-
schickt hatten, um so sondiren, um zur rechten Zeit Anderen
einen Wink zu geben — was dann?

Einen Augenblick stand sie im Begriff, das ahnungslose
Mädchen auf der Stelle verlassen zu lassen. Dann aber er-
kannte ihr scharfer Verstand die Unausführbarkeit dieses Ge-
dankens. Nur weil Miss Rutland hat, in ihrem Dienste
bleiben zu dürfen, konnte sie dieselbe nicht wohl als eine Gift-
mischerin begehmen.

Aber fort aus dem Hause mußte die Unselige noch in dieser
Stunde. Alle Furien der blaffen Furcht, des Entsetzens un-
töten im Gefolge des einmal erstarrten Wahnes das Hirn der

mistrautlichen Frau. Ihre Hände griffen mit nervöser Hast
durch die Luft. Sie werden sich jedoch entfernen, Miss
Rutland, soleich!“, murmelte sie kaum verständlich, aber
vorher will ich Ihre Ertheile durchsuchen. Es sind mit wäh-
rend Ihres Aufenthalts hier im Hause Werthgegenstände ab-
handeln gekommen.“

Jane taumelte fast. „Madame, um der Güte Gottes willen,
halten Sie mich für eine Diebin?“
Frau Mac'Farlane zuckte die Achseln. „Ich halte Sie weder
für eine solche, noch auch für ephrit, Miss Rutland; ich will
nichts von Vorbestand einfach überzeugen, weiter nichts.“
Das unglückliche Mädchen blickte verzweifelt ihr Gesicht in
den vorgehaltenen Händen. „Ich — ich im Verdacht des
Diebstahls? O Vater, Vater, Du bist furchtbar gerächt, über
alle Beschreibung furchtbar!“

Frau Mac'Farlane ging ungeduldig zur Thür. „Kommen
Sie rasch, Miss Rutland, ich will dieser Scene ein Ende
machen. Sie sollen mir Ihre Koffer öffnen.“

Jane rang in wilder Angst die Hände. „Aber das Dienst-
personal, Madame? was werden diese Leute denken, wenn Sie
mein Zimmer durchsuchen?“

Die Dame freute mit kaltem Blute das Gesicht ihres Oheims.
„Dienstboten denken in meinem Hause nicht, Miss Rutland,
sie gehören, das ist Alles.“

Und auf den Corridor hinausretend, überließ sie es dem
jungen Mädchen, ihr zu folgen, oder sich zum Nachgeben zu-
gen zu lassen. Mechtankig ihr, Jane bis zum oberen
Stockwerk nach und in das Zimmer, welches sie selbst bewohnte.
Bei einiger Ueberlegung wurde, daß sich hier gelagert habe, daß die
Sache eine Erfindung sei, daß sie hinter dem angeblichen Ver-
luste von Werthgegenständen ein anderweitiger Zweck verber-
gen müsse, aber im Augenblick war sie zu aller Reflexion un-
fähig. Das Blut bäumete in ihren Schläfen, das Gesicht
war leuchtend blaß und die Stimme heiser vor Aufregung.

Der Verdacht des Diebstahls auf ihrem Haupte! Entsetzt
für immer, auch wenn in ihren Sachen nichts Fremdes vorge-
funden würde! Sie konnte den Geocanten aus dem Herzen ihrer
unmenschlichen Geheiterin nicht wieder verwischen, sie konnte
das einmal gesprochene Wort nicht ungeschrien machen, und
ob auch der Zauber, die Schwach sei erwidern mußten. Als

ihre bebenden Hände hinter der Dame und ihr selbst die Thür
zu schließen verstanden, fuhr Frau Mac'Farlane plötzlich auf.
„Was bedeutet das? Ich lasse mich nicht einperren. Jeder-
mann darf sehen, was hier geschieht.“

Und so mußte die unglückliche Jane bei offenkundiger Thür,
an welcher Kofferfrauen und Diener schon aus Mitleid mehr als
einmal vorübergingen, ihre bebenden beschriebenen Koffer
öffnen, um Stück nach Stück das wenige Vieles ausgeheberte
Weszeug und den geringen Kleidervorrath auf Stühlen und
Tischen auszubreiten und alles dem verächtlichen Blick der
reichen Frau preiszugeben. Als das letzte Kleid vom Boden
des Koffers entfernt war, ergaß sie mit beiden Händen ihren
theuersten Schatz, das Aluum.

„Frau Mac'Farlane, welcher Art sind die Ihnen gestohle-
nen Preizien?“

Die Dame erstarrte im Fluge den Zweck dieser Frage. Die
Hand nach dem Bunde ausstreckend, verfehlte sie, ohne zu
zögern: „Mir fehlen Wertpapiere. Geben Sie her.“

Jane trat zurück. In ihren sanften Augen glühte jetzt ein
fester, unerschütterlicher Entschluß. „Ich gebe nichts! der Bo-
geliebte dies Wuch, verfehlte sie, am ganzen Körper zitternd, aber
nicht finnen, Frau Mac'Farlane, nicht Ihnen. Die Bilder
meiner Eltern sind darin, meines verheiratheten, geliebten Vaters,
meiner armen Mutter. — Ich will sie nicht beschimpfen lassen
durch den Blick Derjenigen, welche ihre Tochter zur Diebin
hempeln möchte.“

Während dieser Worte hatte sie den Schlüssel hervorzuholen
das Aluum geöffnet und auseinander geschlagen. Jetzt schüt-
telte sie die Blätter, so daß Frau Mac'Farlane, obgleich sie
keines der darin enthaltenen Vortratts erlöchen konnte, sich doch
von dem Unrat und ihres ausgepropheten Verdachtes völlig über-
zeugen mußte.

Das war für die herrschlichste Frau ein schwerer Moment.
Sie wurde von ihrer Dienerin keinen Einblick in deren per-
sonliche Verhältnisse erpingen, durfte mit Recht nicht fragen:
„Ich will diese Bilder sehen!“ — und doch hätte gerade Das
ihren Zweck am leichtesten gefördert. Wenn nur ein einziger
schöthlicher Name, ein schottisches Nationalcolium darin ent-
halten gewesen wäre, so konnte sie das Mädchen verdächtigen,
ohne sich selbst bloßzustellen.

Reconnoissance gegen die Donau-Insel bei Silistria; es wurden dabei vier Raketen und der Bauer, der dem Trupp als Führer diente, verwundet." Ferner aus Turin-Severin: In und um Regio in sieben 15 Bataillonen leibhaftig mit erster Klasse, die Gesamtzahl der baltischen Truppen am 1. März ist größer als die Stärke der in Widbin, Florentin und Pangora stehenden türkischen Korps.

Dieses wird aus Blotjeff, den 19. d., gemeldet: Gestern landeten 200 Türken bei Turin-Magurelli und bemächtigten sich des dort wohnenden, rumänischen Einwohnern gehörigen Viehes, welches ihnen durch herbeigekommene russische Truppen wieder abgenommen wurde. Die Türken zogen sich zurück, nachdem sie 8 Mann verwundet hatten; russischerseits ist ein Mann und ein Ross verloren.

* Eine in Odessa eingetragene russische Commission zur Revision der Armeelieferungen, hat, wie es heißt, nicht weniger als 90,000 Pud gezeigten Weins und gegen 10,000 Pud Ruder, die von der Wälnischen Intendantur beschafft worden sind, für Verloren erklärt.

Auf dem asiatischen Kriegsgeschäft haben die Russen die Beschäftigung von Karz begonnen. Das russische offizielle Telegramm darüber aus Mazra vom 19. d. lautet: Am 17. d. wurde das Bombardement gegen die vor Karz gelegenen Forts „Karabagh“, „Arab“ und „Wulks“ eröffnet. Das Bombardement wird von 8 Batterien mit 25 Geschützen und Werten fortgesetzt. Der Verlust auf Seiten der Russen betrug in zwei Tagen 2 Tote und 14 Verwundete. Nach Meldungen aus Karz hatten die Türken in dem Gefechte am 15. d. 200 Tote und 250 Verwundete. Der Kampf machte auf die Garnison von Karz einen sehr entmutigenden Eindruck. — General Kerguloff ist von Seldan aus gegen Kerpiff vorgerückt. Die Colonne des Generals Kerguloff ist bei der Reconnoissance von Schemtschir und Mescho auf seine türkischen Truppen getroffen. — Unter den asiatischen Nachrichten sind Vermittlungserkenntnisse. S. Z. B. mehr aus Tiflis vom 19. d.: Die Kriechliche Abtheilung hat das über die Grenze gedrungene feindliche Detachement zurückgeschoben. Die Belagerungsgeschäfte sind bereits auf den, sich dem Feinde gegenüber liegenden Höhen aufgestellt. Der Beginn der Action steht demnach zu erwarten. Datum erhielt Verstärkungen. Die Demolirung der Festung Ardahan hat bereits begonnen. Die Teflikinger haben ihre Unterwerfung dem General Komatin angezeigt.

Deutsches Reich.

Gegenüber den Nachrichten einiger französischer Blätter, daß der deutsche Kaiser zu dem Vorgehen des Marschalls Mac Mahon seine Zustimmung gegeben, verläutet glaubwürdig, daß zwischen dem Kaiser und dem französischen Gesandten in Berlin, Herrn Gontaut überhaupt über französische Forderungen gar nicht gesprochen worden. Der Kaiser war durch die Vereinzeltung seiner Persönlichkeit in die Vorgänge zu Versailles keineswegs angenehm berührt, wie er auch nach seiner Seite einen Zweifel über diese Durcheinander der Luft gegriffenen Verbindungen hat bestehen lassen. Sider ist, daß es keineswegs Deutschland sein wird, welches das Verhältnis zu seinem großen Nachbarland irgend zu lösen wünscht; vielmehr weiß man in Deutschland die Erhaltung guter Beziehungen zu Frankreich in ihrem ganzen Werth für das Glück Europas zu schätzen. Ob man aber in leitenden deutschen Kreisen sich einer vollständigen Verabwägung über die Tendenzen der jetzigen französischen Staatsveränderung hingibt, das ist eine ganz andere Frage. Was jetzt indessen ist, noch wenigstens solchen bedächtigsten diplomatischen Schritten Deutschlands bei der französischen Regierung noch gar nicht die Rede gewesen.

Wie die „Provincial Correspondenz“ berichtet, versammelte der Kaiser vor seiner Abreise nach EMS nochmals die Mitglieder des Staatsministeriums um sich, um denselben in ernst bewegter Weise seine Verordnungen wegen der aufzulösenden Abtheilungen auf dem kirchlichen und sozialen Gebiete auszusprechen und dieselben vertrauensvoll zu festem gemeinschaftlichen Willen bei der sich daraus ergebenden Aufgabe aufzuführen. Der Kaiser verabschiedete sich dann in herzlich und huldvoller Weise von den einzelnen Ministern.

Bei den Verhandlungen der französischen Deputirtenkammer vom 16. Juni ist, wie offiziell gemeldet wird, in Berlin sehr aufgefallen, daß der Minister des Auswärtigen, Herzog Decazes, sich in seinen Reden über die Stimmungen der fremden Cabineten hinsichtlich der Stimmung der deutschen Regierung auf einen Bericht des Reichstages von

Gontaut Baron berufen hat. Bekanntlich hat dieser Diplomat Berlin vor dem 16. Mai verlassen und auf seine Mission in Metz, wo er den deutschen Kaiser bei dessen Besuch in den Reichslanden im Auftrage des Marschalls-Präsidenten zu begrüßen hatte, fiel vor dem Ministerwechsel in Frankreich. Gontaut's Mittheilungen über den Kaiser selbst durch Familienangehörigen in Paris zurückgelassen. Es wäre daher ein diplomatisches Curiosum von großem einzigen Art, wenn derselbe über die Stimmung des Berliner Cabinets in Betreff des neuesten Ministerwechsels irgend einen amtlichen Bericht erstattet hätte. Jedenfalls wird sich seine Kenntniß der hiesigen Stimmung nur auf die Beschaffenheit derselben vor dem Ministerwechsel beziehen können und so könnten die vom Herzog von Decazes angezogenen Mittheilungen freilich richtig sein. Ueber die Stimmung indes, welche der Ministerwechsel in Berlin herbeigeführt hat, scheint man in Frankreich nicht recht unterrichtet zu sein; jedenfalls haben autorisirte Stimmen sich hier anders vernehmen lassen.

Bei der am 18. Juni in Berlin stattgefundenen Nachwahl zum Reichstage, (in welcher, wie bekannt, der liberale Kandidat Dr. Zimmermann über den socialdemokratischen Kandidaten Hege) betrug die Anzahl der abgegebenen antisocialistischen Stimmen 20,000, welche bei der in der Wahlkreise am 10. Januar abgehaltenen Wahl. Die Gesamtzahl der socialistischen Stimmtheile betrug am 18. Juni 1185 mehr, als am 10. Januar. Am 10. Januar hatten sich von 18,681 eingetragenen Wählern 7469 betheiliget, während am 18. Juni 9457 ihr Wahlrecht ausübten. Nach Procenten berechnet ist also die Steigerung der Beistimmung an der letzten Nachwahl auf socialdemokratischer Seite weit beträchtlicher gewesen als auf antisocialistischer Seite — eine That- sache, die wiederum darauf hinweist, wie notwendig zu einer erfolgreichen Bekämpfung der Socialdemokratie auch auf Seite ihrer Gegner eine weit stärkere Anspannung der Kräfte ist. Der dauernden socialistischen Agitation muß eine dauernde Gegenagitation entgegenwirken.

Die Abreise der deutschen Beauftragten nach Wien zu den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag ist wiederum vertagt worden.

Der Grazer Landtag hat in der Domänenfrage beschlossen, die Regierungsvorschläge abzulehnen und weitere Maßnahmen dem nächsten neuwählenden Landtag zu überlassen. Der Antrag der Abgeordneten Wartenburg und Wehr, den Reichstag sofort zu beschreiben, ward abgelehnt. Die Beträge mit den ständischen Steuern wegen eines gemeinsamen Oberlandesgerichtes wurden genehmigt mit einem Zusatzantrage Wartenburg's die Bildung und Zusammenlegung der Landesgerichte nicht von den politischen Grenzen abhängig zu machen.

* Das Ober-Verwaltungs-Gericht hat kürzlich in einem Urtheil ausgeprochen, daß die vollständige Liebertragung der geselligen Zusammenkünfte, geschlossener Gesellschaften, insbesondere das Eindringen von Polizeibeamten in die von solchen Gesellschaften (soa. geselligen Vereinen) benutzten Räume nur dann zulässig ist, wenn ein auf thatsächlichen Vorgängen beruhender Verdacht vorliegt, daß die Gesellschaft unter dem Vorzeichen geselliger Zusammenkünfte zu dem Zweck der Vorbereitung öffentlicher Unruhen beabsichtigt ist, oder in derselben andere strafbare Handlungen begangen werden. Demnach ist die bloße Möglichkeit strafbarer Handlungen der Mitglieder der Gesellschaft, sondern nur der auf thatsächlichen Vorgängen beruhende Verdacht, daß solche Handlungen begangen würden, förmlich die Polizeibehörde zum Eindringen in die Räume der Gesellschaft berechtigt.

* Liebt nicht verbiethet jetzt in Belgien eine amononische Haft, die ihm etoe in Reuhtadt gebaltene Rede eingetragen hat, durch welche er nach dem Urtheil des hiesigen Gerichts Verleumdungen des lebenden Heeres verübt hätte. Wie man uns mittheilt, hatte der landwirthschaftliche Cultivator antans das Verdict, das hiesige Belanms zwei Monate lang mit seiner Gegenwart zu beehren. Warum er diese Pflicht aufgab und Belgien den Vorzug gegeben hat, ist uns nicht bekannt.

Frankreich.

Herzog Decazes verbreitete sich in seiner Rede in der Kammer auch über die Aufnahme, welche der Wechsel der Regierung bei den auswärtigen Mächten gefunden und sagte hierbei unter Anderem: „Die fremden Mächte wissen, daß an unserer äußeren Politik nichts geändert ist, daß dieselbe eine friedfertige und gesammelte bleibt und daß die Zwischenfälle unserer inneren Verhältnisse weder ihre Rechte noch ihre Interessen auch nur entfernt bedrohen können.“

„Dort meinem Vertheilung zu verschaffen.“

Als ich das Galtsaus betrat, leuchtete mir alsobald ein herrliches Vorbild entgegen. Ein lediger Mann, ein guter Mann sah an dem sauber gedekten Tische, zerbröckelte ein Backhörn und trank dunkelrothen Wein dazu. Sein Antlitz glänzte, als wäre er ein Engel der Naturverherrlichung; er schien so glücklich, so ganz in dem Genüsse von ruhigem Dasein verunken, wie Werber es war, ehe er Letzt kamme. Uebriqens trug er keinen blauen Frack und grüne Uniform, sondern die wenn ich nicht trübe grau und schwarze Uniform eines Steuerbeamten. „Kurz ist die Welt“, sagte jener Alte. „Sofort bestellte auch ich mir ein Backhörn und ein Colbat rothen Wein. Was hätte ich übrigens sonst bestellen sollen? Backhörn hatte ich dir vorgeschrieben Mittag nicht gegessen, getrunken gab es in Pöbelschöu — nein, auf der Kampenwand — mitgenommene Backhörn, und Backhörn und Brathörn wechseln bekanntlich in Tirol und Umgegend so regelmäßig wie Käse und Käse in den Batsischen Jamben. Wie ich nun den Willen kundgab, mir gleichfalls den besagten tiroler Nationalboogel einzuerleiben, so sagte der glückliche Esser alsobald Vertrauen zu mir. Nach kurzer Zeit begann er sogar ein Gespräch über die kirchlichen Zustände in Tirol.

Pflicht, von unseren Vertretern Berichte über die im Auslande empfangenen Eindrücke einzufordern. Von Berlin schrieb mir der Vertreter Frankreichs vom dortigen Gef. (Gontaut Baron) auch so nicht genannt):

Berlin, 18. Mai 1877.

Herr v. Bismarck, den ich soeben gesehen, hat mir gesagt, daß die Beziehungen Deutschlands zu Frankreich unter unseren bestehenden Cabineten und namentlich seit der Ankunft des Fürsten Sadowe in Paris sehr zufriedenstellender Art geblieben sind, daß sie in diesem Augenblick gar nicht besser sein könnten und daß er bereitwillig anerkennt, daß die jüngste Veränderung nur für unsere inneren Angelegenheiten, nicht aber für unsere äußere Politik von Bedeutung wäre. Er fügte hinzu, daß die Fällung unserer inneren Angelegenheiten nur uns angiehe und daß der Wechsel des Ministeriums des Auswärtigen in denselben Händen in seinen Augen die beste Bürgschaft dafür sei, daß an unserer äußeren Politik nichts geändert werden soll. (Sronische Musik links).

Ich muß doch lesen, was geschrieben steht. Aus Petersburg schrieb mir der General Vello unter dem 30. Mai:

Was die Veränderung des Ministeriums betrifft, so erklärte mir der Kaiser auf Befehl des Kaisers, daß dieses durchaus innerer Ordnung die Bestimmungen hinsichtlich der Frankreich nicht betreffen. Der Kaiser erklärte, daß die Veränderung der inneren Angelegenheiten nach seinen durchsichtigen Freund ist, auch bleibt sein Vertrauen in den Marschall Mac Mahon ganz das bisherige.

Unter demselben Datum empfing ich von dem Cabinet von Madrid eine ebenso beruhigende Erklärung. Endlich schrieb mir von Wien Graf Voges unter dem 31. Mai:

Graf Andrassy hat mir erklärt, daß er sich nicht berufen fähig, wie unter inneren Angelegenheiten irgend ein Urtheil abzugeben, daß der Minister des Auswärtigen nicht genug dazu wissen würde, um die Wünsche der europäischen Mächte zu glücken befohlen. Er hatte aus Rom und Berlin Berichte erhalten, die mit den liberalen Meinungen, welche man in Wien mitgetheilt hat. Der Minister hatte bemerkt, welchen eigenständigen Gebrauch man in Frankreich von den ungründlichen Gerüchten zu machen suchte, die in der europäischen Presse über die Haltung Italiens und Deutschlands in Umlauf gesetzt waren. Wir waren darüber einig, dies zu beobachten.

Witeters in der Beilage.

Von dem bonapartistischen Abg. Bourgeois war es zum mindesten sehr leichtsinnig, darauf zu dringen, daß der Bericht des Abg. Deuz über die Staatstraditionen von 1870 noch vor der Auflösung der Kammer zur Verhandlung gebracht werde, wenn anders dieser Antrag überhaupt ermit gemeint war. Der Bericht Deuz stellt u. A. fest, daß im Augenblick der Kriegserklärung 146,000 Mann und 36,000 Pferde bestanden, für deren Unterhalt die nöthigen Credits in das Budgetbudget eingestellt waren, und schließt mit dem Antrage, die Bestimmungen für den Krieg von 1870 nicht zu genehmigen, die Rechte des Staats gegen den Gegner aber seine Kräfte nicht vermindern und jede etwa noch aus dieser Zeit ausstehende Zahlung zu unterstützen.

* Wie der „Kön. Zg.“ aus Paris geschrieben wird, schloffen die Führer der Opposition in den letzten Nächten schon nicht in ihren Wohnungen, weil das Gericht verurteilt war, die Regierung wolle sie hinter Schloß und Riegel bringen, um sie unabhängig zu machen. Es ist dies bekanntlich eine vergebliche Mühe, daß der Staatsfremden in Frankreich freizeigen, welche nicht auf der Seite des Reichthums stehen, Reichthum aber außer dem Hause schließen. Ueber werden sich bei der bekannten Güte der Kaiser's Politik, welche jedochmal auf der Seite der Repräsentanten steht, der den Staatsfremden macht, immer aufgefunden und manchmal sogar in recht fatalen Situationen, wie dies noch 1852 sogar dem tapferen General Changarnier passirte.

Halle, den 21. Juni.

— Botaniker und Gartenbesitzer wird die Nachricht interessieren, daß im hiesigen Hofparksarten ein Tulpenbaum in voller Blüthe steht.

Meteorologische Station. Vortag 8 Uhr. Wind NNO 1. Barometer 27 11 07. Feuchtigkeitsgehalt der Luft 61.4%. Thermometer 18.9.

Wetterbericht der deutschen Seewarte bei Hamburg und der Sternwarte bei Pola.

20. Juni 8 Uhr morgens. Das Barometer war in ganz Deutschland gefallen, außer im äußersten Süden. Im Süden war die Wärme gelassen, im Norden hatte Abkühlung stattgefunden. Die Windes Wechsellagen, im Binnenlande besserer, an den Küsten gewöhnlicher Himmel bei schwacher meist westerlicher Luftbewegung. Windel meldete + 12 Hamburg + 17, Hannover + 19, Breslau + 23, Friedrichshafen + 20. Am 19. Juni meldete Capraroda + 8, Biberburg + 9, Wostau + 14, Siedhof + 11, Wea + 15, Paris + 13.

Er schalt auf die Jagdgesellschaft der Liberalen, welche gar zu oft, wenigstens in religiösen Dingen, mit ihrer wahren Meinung hinter dem Berge hielten. „Da hab' ich einen Better“, sagte er. „Acht. Generalvertheilungskommissionen, burausschüsse“, — so oder auch anders lautete der meterologischen Titel — „ein feiner Kopf, ein Philosoph, ein Voltairer, ein David Strauss, ein Herkules, ein Freisinniger bis zum Crech. Was ist der Kerl? Ich habe die Lage in die Kirchen, geht in allen Processionen mit und plärrt, daß er die Ohren wekthun, bloß, damit ihm die Herren Schwärzer seine Freisinnigkeit nicht abnehmen.“ Natürlich lachte ich. Er warf sich in die Brust. „Da bin ich ein anderer Kerl. Schauen, mich sehn's halt in meiner Kirche, außer alle Monat einmal, und dann“ — er näherte seinen Mund meinem Ohr. „Ich kämpf als Diöpter für die Freiheit. Wenn wir draußen im Freien sind, wo uns niemand hören kann, will ich Ihnen ein Paar von meinen Gedichten beschenken. Sie müssen mir dann helfen einen Verleger finden, und möglichst weit von hier. Der soll die Gedichte drucken lassen, anonym, und sie durch ganz Tirol verbreiten, aber, lag' ich, anonym; denn wenn meine Frau erfährt, daß ich liberal bin, ich hätt' s' Regierer schon auf Erden.“ „Das muß selbst für einen so tapfern Mann unangenehm sein“, bemerkte ich. „Da droben habe ich drei arme Studenten gemalt gesehen, die bis zu den Wästen in den Kramen standen, und das bei einer Hitze von 20° im Schatten.“ Er sagte noch ein paar Scherz über seinen rothen Wein. Der Herr Baron, so wurde er genannt und war, wie ich schon gesagt habe, auch wirklich einer, wollte mich herbeiziehen, mich herbeiziehen, unterstellte diesen Antrag, indem sie erklärte, kein Christenmensch könne bei solcher Hitze nach Aussen gehn. Aber auch dieses religiöse Motiv machte auf mich keinen Eindruck. Ich lehnte den Antrag ab und rüstete mich zum Aufbruch; ich hoffte so den Gedichten des Gängers und Helden zu entgehen. Aber der war äh und aufopfernd, wie jeder schwächste Freund des Hozar; er brach mit mir auf, leudete unter einem großen Schirm neben mir her, wobei er, im magern Waden plüde“, wo er ging, und sobald wir an eine Stelle kamen, wo auf tausend Schritte Feindes zu sehen war, begann er,

Der ganze Despotismus ihres Wesens grölle in dem langen unterirdischen Witz, welcher Jane's Ausstuf traf. Es sah aus, als wolle sie die schattenhafte Gestalt auf das junge Mädchen schießen, um ihm mit schnellem Griff das Buch zu entreißen. „Es ist gut“, rang sich's in Wästen aus ihrer Brust, „es ist gut. Sie haben Geheimnisse, Miß Ruckland, und das macht Sie verdächtig. Wir werden uns weiter preden.“ Secundanlang ärgerte sie noch, nachdem diese Worte bereits verhallt. Vielleicht erpöckten sie das schüchlerne Mädchen bis zur angestauten Verzweiflung des Buches — vielleicht würde Jane aus Furcht vor der Einmischung des Gesetzes freiwillig Geständnisse machen. Die Geschwisterin hielt ihren Schatz in beiden Händen, sie antwortete keine Silbe, sondern ließ die zornbelebende Frau sich aus dem Zimmer entfernen, ohne in irgend einer Weise ihre Stellung zu verandern.

(Fortsetzung folgt.)

Reisebilder aus den Ostalpen.

(Von einem Touristen für Touristen geschrieben.)

II.

Durch's Briental. Memento mori! Heimlicher Freimuth und Wasserbücherei. Scharfanz. Ruffin.

Im Licht und Duft des thauigen Sommermorgens schritt ich mit frischem Herzen durch das Briental anwärts. Es fühlte sich an ermunternden Klängen. Hier rauschte der Fluß, dort säuselte zwischen Steinen und Blumen ein Bächlein, das ihm zufließte; Singvögel ließen sich nur selten hören, aber der Schrei des Raubvogels, der hoch über Wald und Felten aus besserer Luft verablang, verhierte das Gemüth harmonisch, als Ausbruch fröhlicher Lebenskraft. Schreff sitzen die Felsenwände über dem Wohlgefühl empor, oben mit herrlichem Walde bedeckt. Es ist aber dafür gesorgt, daß wir auch hier unsere Sterblichkeit nicht vergessen. Fast jahrelang, als an irgend einer andern Stelle, sah ich hier jene Tafeln, welche mit neuen Aufschriften und furchtbar gelassenen Bildern das

Neue Sendungen
 in
 schwarzen reinwollenen Spitzentüchern
 von 3 1/2 bis 15 Sch.
 schwarzen Spitzen-Fichus und Kragen
 von 15 Sch. bis 4 1/2 Sch.
 weissen Wasch-Fichus von 1 1/2 bis 5 Sch.
 schwarzen glatten und gestickten
 Cachemir-, Grenadine und Damast-
 Fichus mit schwarzen Krügen
 empfehle ich in großartig schöner Auswahl und sehr soliden Preisen.
Robert Cohn,
 gr. Steinstraße 73.

Marmorwaaren-Fabrik
 von **H. Grothum**
Halle a.S., Merseburgerstr. 9c
 empfiehlt sich zur Lieferung von **Waschtisch-Aufsätzen, Tisch- und Consolplatten, Ladentischplatten und Wandbekleidungen.**
 Grosse Auswahl von **Grabmonumenten** in Marmor, Sandstein und Granit in meiner Filiale **Dessauer Strasse vis-à-vis dem Friedhof.**

Regen-u. Sonnenschirme
 werden zu **En gros Fabrikpreisen** in Detail verkauft, unter **Zusicherung reeller und solider Waare** von
A. Rosenstern,
 Leipzigerstraße Nr. 102 (neben dem Löwen).
 P. S. Reparaturen werden prompt gefertigt!

Wegen Geschäftsaufgabe
 verkaufe ich, um damit baldigst zu räumen,
 die neuesten Frühjahrs- u. Sommer-
 Mode-Artikel
 zu den billigsten Preisen.
 Große Auswahl. Solide geschmackvolle Arbeit.
C. Hudemann,
 Halle a. S., Leipzigerstrasse 22.

Steppdecken
 in großer Auswahl empfiehlt
Wilh. Walter, Wäschefabrik,
 Leipzigerstraße 92.
Wiederverkäufern
 empfehle ich meine **Washdecken**
Talgkernseifen u. Fasseifen
 vorzüglicher Qualität zu Fabrikpreisen.
Emil Jahn, gr. Märkerstraße 6,
 nahe am Markt.

Bekanntmachung.
 Von Donnerstag den 21. bis Sonntag den 24. Juni steht ein Transport der besten Qualität Altenburger hochtragender und frischmilchender Kühe und Ferkel zum Verkauf beim
Weizenfels. Viehhändler R. Petzold.
 Von Freitag den 22. bis 24. d. Mts. steht im Warkhof zu den drei Winden in Lützen ein Transport hochtragender **Kalben** zum Verkauf.
August Kiesel.

Mein Geschäftslocal bleibt an Sonn- und Festtagen von 2 Uhr Nachmittags an geschlossen.
 Leipz.-Str. 104. **G. Gröhe.**

Chines. Garten- resp. Sonnenschirme, Stück 1 Mk.
 „ **Garten-Lampions, „ 75 Pf.**
 „ **Fächer à 10, 25 und 50 Pfg. „**
 empfiehlt
die Theehandlung von G. Gröhe
 104. Leipzigerstraße 104.

Neu. Malz-Champagner. Neu.
 Den Herren Restaurateuren erlaube ich mein neues Getränk, reell, bestehend aus **Hopsen und Malz**, als ein **vorzügliches Getränk** zu empfehlen. Dem Geschmack gleich der feinsten ächten Marke französischen Champagners. Reconvalenscenten besonders empfohlen. **Probeflaschen incl. Flaschen und Kiste 24 Flaschen 20 Mark.**
Carl Offrem, Coswig i/Anhalt.

Ohne zu schneiden befeilige ich **Muttermale, Leberflecke, Warzen** und jede **Erhöhung im Gesicht** und kann sich jeder damit **Behafte** vertrauensvoll zu mir wenden, da die Entfernung einfach nur durch **Leberstreicheln** geschieht und daher auch keine Narbe oder sonstiger Fick zurückbleibt. (Bitte mit **Sachen im Gesicht** am ersten Tage meines Hierseins zu kommen). Auch befeilige ich **Hühneraugen, Nagelkrankheiten und Leberleine.** Mein Aufenthalt in Halle im **„Hotel zum goldenen Ring“** ist nur **Freitag den 22. und Sonnabend den 23. Juni, täglich von 8 Uhr Vormittags bis 6 Uhr Nachmittags** zu sprechen.
C. Kliesch, approbirter Hühneraugen-Operateur aus Breslau.
 Herrn Kliesch befeilige ich hiermit, daß er in meiner Familie zwei **Waren** und ein **Muttermal** im Gesicht, ohne Anwendung eines scheidenden Instruments, gründlich und vollständig entfernt hat.
 Breslau, den 20. Februar 1876. **E. Roblo, Dr.**
 Herr Kliesch hat mich nach langen Leiden an meinen Füßen von **Hühneraugen** und **Verhärtungen** an denselben schmerzlos und in kurzer Zeit vollständig davon befreit, was ich ihm mit vielem Dank öffentl.
 Breslau, den 18. December 1875. **v. Busse, Major a. D.**

Magen- u. Hämorrhoidal-leiden
 sowie Magenkrampf, Asthma, Migräne, Bleichsucht, weissen Fluss, erlerne ich durch meine **Verordnung**, und sichere solchen Patienten, bei welchen die angeführten Merkmale eintreffen, bei **14 tägigen** Einnehmen oft überraschend gründliche Heilung zu (auch **breiflich**). — **Medikale** obiger Krankheiten zeigen sich durch **unbeglücktes Gefühl, Drücken und Wölben** nach Speisen und Getränken, **Müdigkeit, Schlaflosigkeit, Kopfsch, Uebelkeit, Engbrüstigkeit, kurzen Athem, saures Aufstossen, Erbrechen, lästige Blähungen, unregelmäßigen Stuhlgang, öfters Schwindel und Schläferbestimmung, Kreuzschmerz, Schleim- und Blutgang im Stuhlgang, periodisch eintretende Knoten am After, matten Schweiß, Funken vor den Augen, Ohrenausen, Ausschlag und Juden am Körper.**

Bandwurm
 (Ascariden u. Spulwürmer)
 entfernt **vollständig mit Kopf** ohne **Vor- und Hungerkur** in 2 Stunden **gefahr- und schmerzlos** und kann ohne **Behalten** schon bei **Kindern** von 2 Jahren angewendet werden. — (Auch **brieflich**). — **Taufende** von **Ärztchen** bürgen für den Erfolg, wie des **leidenden** Nennens dieser **Präparate**, da selbige **Mittel** vollständig frei von **Coujoo** und **Granatwurzeln** ist.
 Sichere **Kenntnisse** vorhandener **Würmer** zeigen sich zum **Beispiel** durch **Abgang farbistern- und unedartiger Glieder** im **Stuhlgang.**
W. J. Kyling,
 Kötschenbroda bei Dresden.
 In Halle werde ich nur **Samstag und Montag** den 24. und 25. Juni im **Hotel zum Löwen** von **Vormittags 8 bis Nachmittags 6 Uhr** zu sprechen sein.

Das von früher in angenehmer Erinnerung geliebte
Dübener Park-Fest
 soll in diesem Jahre wieder **Samstag, Montag und Dienstag** den 24., 25. und 26. d. Mts. in den herrlichen Parkanlagen hierseits als **allgemeines Volksfest** gefeiert werden.
 Freunde **geelliger Volksfeste** werden zu demselben mit dem **Vornehm** freundschaftlich eingeladen, daß durch **großes, von einer Civil- und Militär-Capelle** unterstütztes **Doppel-Concert, Brillant-Feuervort, Anflüssen von Luftballons u. s. w.** für **angenehme Unterhaltung** Sorge getragen werden wird.
Erseignungen bester **Qualität** werden **selbst** zu **soliden Preisen** verabreicht werden.
 Düben, den 12. Juni 1877. **Das Fest-Comité.**
Zum Königsschiessen in Rothenburg a.S.
 den 24., 25. und 26. Juni er. ladet auswärtige **Freunde** und **Bekannt** hierdurch ein
Der Vorstand der Schützengesellschaft.
Musik des Schützen-Vergnügungs-Corps.

Gold. Siegelringe,
 massiv, in großer Auswahl billig bei
Wilhelm Körner,
 großer Berlin 13.
 Fabrik für Gold- u. Silberwaaren.
 Zwirnhandschuhe à 25 „
 Strümpfe „ 25 „
 Badehosen „ 40 „
 bei **Albin Barth,**
 Leipzigerstraße 40.

S ä c k e .
 Wichtig für Landwirthe!
 Einen größern **Posten** **schwerer Dreil-** säcke bin ich **beauftragt**, sehr **billig** auch im **Dübeln** abzugeben, **worauf** ich die **Herren** **Landwirthe** ganz **besonders** aufmerknen möchte.
Albin Barth,
 Leipzigerstraße 40.

Sobon eingetroffen:
 Hallberger's
 Illustrierte Pracht-Ausgabe
 von
Schiller's Werken.
 mit ca. 600 Illustrationen
 Erster deutscher
 Künstler.
 Erste Lieferung. Preis 50 Pf.
 bei **Rich. Mühlmann,**
 Hartmannstraße 14.

Bad Wittekind.
 Freitag den 22. Juni
Nachmittag-Concert.
 Anfang 4 1/2 Uhr. Entree 25 R.-Pfg.
 W. Halle, Stadtmusikdr.

Bad Lauchstädt.
 Sonntag Nachmittag
Promenaden-Concert.
 Von 6 Uhr an **Theater.**
Weeks Ball im **Curiaal,**
 wozu ergebenst einladet
 Der **Bad-Resaurateur**
L. Eberhardt.

Gasthaus zum Zechenhaus
 in **Rothenburg a.S.**
 Sonntag den 24. bis 26. Juni zum
Königsschießen
grosses Concert
 der **Wagner'schen** **Sänger-Gesellschaft.**
 Durch **große Mühe** und **Opfer** ist es mir **gelungen**, diese **ausgezeichnete Kapelle** zu **engagieren** und **lade** ein **lust-** liebendes **Publikum** von **Rothenburg** und **Umgebung** zu **zshreinem** **Besuch** freundschaftlich ein **Kretschmann.**
 Für **gute Speisen** und **Getränke** wird **bestens** **gesorgt** sein.

Vogelschiessen in Osterfeld.
 Unser **hiesiges**
Vogelschiessen
 wird **den 8., 9. und 10. Juni** in **bisheriger** **Weiße** **abgehalten**, wozu **ergerbenst** **einladet** **Die Schützen-Direction.**
 Einem **geehrten** **Publikum** **Abwehns** und **Umgebung** die **ergebene** **Anzeige**, daß ich **am** **Donnerstag** den 21. d. Mts. in **Höhejuni** mit **einer** **guten** **Gesellschaft** **eintreife**, und **am** **Freitag** den 22. einen **Coloss** **theatralischer** **Vorstellungen** im **Saale** des **Schützenhanfes** **eröffne.** **Empfehle** **mein** **Unternehmen** **dem** **Wohll-** wollen **des** **geehrten** **Publikums.**
Die **Aufführung** **kommt** **am** **Freitag:**
Einacturierung **oder:** **Die** **Deh-** **reicher** **in** **Hamburg.** **Große** **Posse** **mit** **besang** **in** **6** **Acten** **von** **W. Starke.**
Vorher **zur** **Eröffnung** **der** **Bühne:**
Prolog: **gesprochen** **von** **Frau** **Kedlich.**
Achtungsvoll **S. Kedlich,**
 Theater-Director.

In Nr. 140 dieser Zeitung hat sich ein **unberühmter Patron** erlaubt, eine **nicht** **betreffende** **unwahre** **Ver-** **lobungs-Anzeige** zu **veröffentlichen.**
 Die **nützigen** **Schritte** **den** **Einfinden** **zu** **ermitteln** **sich** **bereit** **erhan** **und** **werde** **ich** **mir** **erlauben**, **ihm** **unter** **Beihilfe** **des** **Gerichtes** **klar** **zu** **machen**, **welche** **un-** **angenehmen** **Folgen** **die** **Verbreitung** **ber-** **attiger** **Familien-Nachrichten** **für** **ihn** **haben** **dürfte.**
 Ich **erkläre**, **den 20. Juni** 1877.
Paul Hoffmann, Schenkeleier.
 Mit einer **Beilage.**